

altar, der seltene Gumpold Giltlinger mit seinem Dreikönigsbilde, Amberger mit einer venezianischen Mustern nachempfundenen Madonna. Neben diesen Arbeiten von hervorragendem künstlerischen Verdienst wurden aber auch solche von mehr kunstgeschichtlicher Bedeutsamkeit ausgiebig berücksichtigt und gelangen so zum erstenmal zur Veröffentlichung das Basilikenbild des Meisters L. F., die von Janitschek grundlos demselben Anonymen zugeschriebenen Flügelbilder mit der Geschichte des hl. Kreuzes (Nr. 652 und 653), die noch dem Zeitblom belassenen Tafeln vom „Meister des hl. Quirinus“, einem Schüler B. Strigel's, sowie eine Anzahl altschwäbischer Schulbilder, deren nähere Bestimmung eben durch die nunmehr gegebene Möglichkeit vergleichender Prüfungen wesentlichen Vorschub erfährt. Unter den aus anderen oberdeutschen Schulen aufgenommenen Gemälden seien hervorgehoben das Marienbild von Dürer, Bartel Beham's Pfalzgraf Ottheinrich, das männliche Porträtstück des Nürnberger Illuministen Jak. Elsner, von dem im Vorjahre auf der Auktion Hoech in München eine Wiederholung auftauchte, zwei der Schule von Regensburg zugeteilte Bildnisse, von welchen eines (Nr. 652) indes von beachtenswerter Seite für Amberger in Anspruch genommen wird, eine kürzlich aus Schweden erworbene, wahrscheinlich von dem Regensburger Feselen für den Bayernherzog Wilhelm IV. 1537 ausgeführte Susannenhistorie, endlich die beiden großartigen Kirchenväter von Michael Pacher aus Bruneck mit ihren Rückmalereien, welche die Legende des Nicolaus von Cusa zum Gegenstande haben. Wie diese Altarblätter, zu denen noch ein zweites, neuerdings in die Münchener Pinakothek versetztes Paar von Kirchenvätern gehört, stammt auch die interessante Bilderreihe Nr. 38—41 aus Neustift in Tirol, und als tirolisch erkannte R. Vischer (Studien zur Kunstgeschichte) mit Recht auch die noch als „Schwäbisch“ bezeichnete „Krönung“ und „Tod Mariae“ (58, 667). Von den in der Sammlung nur spärlich vertretenen Niederdeutschen liegen die Himmelfahrt Mariae vom Kölner Meister von St. Severin und zwei Sibyllenbilder H. tom Ring's vor. Den Übergang zu den Italienern macht das rätselhafte Stillleben des Deutsch-Venezianers Jacopo de' Barbari, dem sich an weiteren Galerieperlen das weibliche Porträt in der Art Antonello's da Messina, der vielumstrittene Lionardo-Kopf, Tintoretto's „Christus im Hause des Lazarus“ und das frühe Sebastianbild des Ribera — von Justi für das beste Werk des Meisters in Deutschland erklärt — anschließen. Aus der be-

kanntlich sehr gut ausgestatteten niederländischen Abteilung der Sammlung wurden wiederum nicht nur Elitebilder, wie der Hobbema, die schönen van Goyens, der Dorfpoet von Jan Steen, der Auferstandene von S. Koninck (mit der gefälschten Namensinschrift Rembrandt's), Breughel's „Jagd der Diana“, das Bildnis des Seemalers Aertvelt von van Dyck u. a. m. vervielfältigt, sondern auch verschiedene seltene Meister zweiten Ranges, wie M. Sweerts (Konzert), de Blicke (Kircheninneres), Eglon van der Neer (Landschaft), der merkwürdige Monogrammist M. S., wahrscheinlich ein Breughel-Schüler (Auferstehung) mit Reproduktionen bedacht. Für weitere Aufnahmen, die in Aussicht gestellt sind, würden sich das Feldherrnbildnis von Pourbus Sohn, die bezeichneten Stillleben von Aart van Gelders (99) und W. Kl. Heda (639), sowie eine der beiden Landschaften des sonst wenig bekannten Vlamen A. Goverts, eines Zeitgenossen Savery's, empfehlen.

Indes gewährt, wie man sieht, schon die jetzt abgeschlossene Serie eine nahezu erschöpfende Übersicht über den Bilderbesitz der Augsburger Galerie, die an innerem Wert mancher umfangreicheren Sammlung überlegen ist. Mit Dank muss die Absicht der rührigen Firma begrüßt werden, dieselbe durch eine Anzahl von Aufnahmen ausgezeichneter Kirchenbilder in Augsburg zu ergänzen, welche Folge mit den Weingartener Altarflügeln des älteren Holbein im Dom bereits begonnen wurde. Es wäre zu wünschen, dass Herr Hoefle durch eine entsprechende Verbreitung der preiswürdigen Blätter veranlasst würde, seine Thätigkeit nicht auf Augsburg zu beschränken, wo einzelne bemerkenswerte Stücke im bischöflichen Ordinariatsgebäude und Privatbesitz, die Malereien des Fuggerhauses allerdings noch manche Nachlese gestatteten, sondern auch auf andere bayerische Filialgalerien, zunächst Schleißheim und die Gemäldesammlung des Germanischen Museums auszuweiten und weiterhin etwa eine Herausgabe der Hauptwerke der Galerien von Donaueschingen und Sigmaringen ins Auge zu fassen.

R. STIASSNY.

BÜCHERSCHAU.

Theodor von Frimmel, Kleine Galeriestudien. Dritte Lieferung. Gemalte Galerien. Bamberg, C. C. Buchner, 1893. 8.

Die ersten beiden Lieferungen von Frimmel's „Kleinen Galeriestudien“, die 1892 zu dem ersten Bande eines Gesamtwerkes vereinigt wurden, enthielten vergleichende Gemäldestudien aus den Sammlungen zu Pommersfelden, Bamberg, Wiesbaden, Pest und aus der Nostitz'schen Galerie in Prag; dazu den hübschen kleinen Aufsatz „Wie die alten